

aplor. Petri et Pauli; p. 53–340 kalendarisches Martyrologium des Ado von Vienne; p. 341–355 Incipit epistola sci. Cypriani ad Successum; p. 355–356 De institutione rogationum ante ascensionem Dni. celebrandarum; p. 357–367 Anhang: Passio Gereonis, Severini; p. 368 Briefe (13. Jh.).

Scherrer war der Meinung, Sang. 454 stamme von Ado von Vienne (um 800–875). Bruckner nahm die Hs. in die Reihe der St. Galler Werke der 2. Hälfte des 9. Jh. auf. Rankin sieht darin p. 2–22 und p. 24b (bis Z. 10) die Schreiberhand des Notker Balbulus (um 840–912), die in dieser Hs. wiederholt Passagen übernimmt. Ich möchte dieses modifizieren: p. 2a sind die Initiale und die ersten 10 Zeilen von einer Hand, ebenso p. 22a und b die Initialen und der Text bis 22b Zeile 10. Auf Seite 2 übernimmt Zeile 10 ein I-Schreiber (Imperium, Infirmi, Inmemoriis, Inkalendaris, huic Insertas) den Text. Sein Schriftbild steht dem Ergänzzer des Folchart-Psalters (Nr. 97) und dem I-Schreiber von Morgan 91 (Nr. 100) nahe. Entsprechend finden sich auch hinsichtlich der Initialen Parallelen etwa im Homiliar Sang. 433 (Nr. 78) bei Schreiber C, der die Hochblüte der barocken Phase der Initialkunst zur Hartmut-Zeit (872–883) vertritt.

Rankins Zuschreibungen beruhen auf einem Vergleich mit den mit Notker oder Notger als Schreiber gezeichneten Urkunden, von denen sie vier, nämlich W 549 (870 II 8), W 572 (873 V 17), W 618 (882/3 II 13) und W 738 (? 892 IX 20) als von einer Hand geschrieben annimmt (Subsidia Sangallensia I, S. 419, 422, 429, 446). In W 679 (890 VIII 1) ist Notker im Amt des Bibliothekars Zeuge, wahrscheinlich als Nachfolger des 872 die Urkunde W 557 schreibenden Bibliothekars Liuthart (Subsidia Sangallensia I, S. 420). Notker wird demnach während des Abbatates von Bernhard (883–890) das Amt des Bibliothekars innegehabt haben. Salomo III. (890–920) versetzte ihn alsdann auf den Posten des Hospitarius, als der er die Urkunde W 738 und 892 schrieb (Subsidia Sangallensia I, S. 446). In seiner möglicherweise in die Abtszeit Hartmuts (872–883) zurück reichenden Amtszeit als Bibliothekar sorgte Notker für die

Abschrift mehrerer bedeutender Werke, die er betreute. Dazu gehört neben dem Martyrologium des Hrabanus Maurus (Sang. 458) und seiner Eigenkomposition des Martyrologs, die in Sang. 456 leider unvollendet erhalten ist, unserer Auffassung nach und gestützt auf Rankin auch Sang. 454. Nicht zuletzt durch den Initialschmuck, der wohl von der Hand Notkers ist, lässt er seine Verehrung für Ado von Vienne durchscheinen. Nach einer Notiz in Notkers Martyrologium Sang. 456, p. 113, zum 23. Mai hatte Ado im Jahr 870 durch seinen Presbyter Beroldus Reliquien und die Passio des hl. Desiderius, die Abt Grimald (841–872) von ihm erbeten hatte, nach St. Gallen überbringen lassen. In diesem Zusammenhang wird auch die leider nicht mehr erhaltene Vorlage des Bischofs von Vienne für Sang. 454 nach St. Gallen gelangt sein.

Lit.: SCHERRER, S. 148 f. – HENRI QUENTIN, Les martyrologes historiques du moyen âge, Paris 1908, S. 412, 466, Anm. I. – BRUCKNER III, S. 106. – RANKIN, in: Revue Bénédictine, S. 289–292. – DUFT, Abtei St. Gallen II, S. 112 f. – WALTER BERSCHIN, Biographie und Epochenstil im lateinischen Mittelalter III (Quellen und Untersuchungen zur lateinischen Philologie des Mittelalters 10), Stuttgart 1991, S. 414–415. – BORST, Kalenderreform, S. 357 f. – VON SCARPATETTI, in: Kloster St. Gallen, S. 36, 232 Anm. 24. – SCHAAAB, Mönch in St. Gallen, S. 84, 165, 211, passim. – VON SCARPATETTI, Liturgica, Beschreibung von Cod. Sang. 454.

NR. 117 SANG. 231

Isidor von Sevilla, Etymologiae, Lib. I-X
St. Gallen, um 880–890

378 pp., 27 × 21,5 cm, Schriftspiegel 19,5 × 18 cm, zweispaltig zu 26 Zeilen. Signierte Quaternionen: 1⁸ (p. –18) – XIII⁸ (p. 355–370), 25⁴ (p. 371–378), karolingische Minuskel, von einem Schreiber. Titel der Capitulationes und Bücher in Uncialis und Rustica, Anfänge der Bücher zumeist mit Minium-Majuskeln, nachfolgende Zeilen in Uncialis und Rustica mit Tinte, Kapitelüberschriften

in Rustica, Kapitelfanfänge mit Majuskeln, fortlaufende Zeilen in Rustica. Initiale p. 4 und 64 in Minium, nachfolgende Zeile in schwarzer Uncialis. Schemen und Arbores in Minium und Tinte, partiell etwas Grün.

Inhalt (andeutungsweise) und Schmuck: p. 1–2 altes Vorsatzblatt, p. 2 ursprünglich leer, Besitzvermerk von St. Gallen, p. 3 leer, p. 4–5 Capitulation der Bücher I–XX mit kleiner Vorrede U(t valeas quae requiris), Bogen nach innen gefiedert, p. 5–12 a Briefwechsel (I–VI) zwischen Isidor und Braulio, p. 5 Domino meo et Dei servo Braulioni; p. 12–378 Etymologiae Buch I–X mit Capitulationes, p. 12 Incipit opus ad Braulionem, p. 13 Liber primus. De disciplina et arte, p. 64 De rethorica eiusque nomine R(ethorica est bene dicendi scientia), achtzeilige Initiale in Minium, getreppter Schaft mit runder Schnalle, die ebenso die schön geschwungenen Bogen schmückt, p. 302 Incipiunt capitula libri noni (I–VII), Übergang zu Cap. I Buch IX, ohne Titel, p. 302 Linguarum diversitas, p. 339 (Buch IX, 6) Item de praedictis adfinitatibus (agnatis et cognatis): quadrierte Tafel mit der Darstellung der Verwandtschaftsgrade, p. 340 Arbor consanguinitatis: Der Stamm des Baumes in Form eines Pfeilers mit vielfach profilierter Basis, die Baumkrone nach oben pyramidal abgestuft und oben bekrönt mit den Brustbildern der Stammeltern, seitlich zwei Akanthusblattwedel, auf denen, im Profil nach außen gerichtet, Vögel sitzen, in den einbeschriebenen Quadraten auf der Grundlinie der Pyramide der Baumkrone die Worte PATER und MATER, nach oben hin VII Generationen Vorfahren, nach unten hin VII Generationen Nachkommen, p. 341 Arbor affinitatis, übertitelt in Rustica: Stemmata dicuntur ramusculi quos advocati faciunt in genere cum gradus cognationum partiuntur ut puta ille filius. ille pater. ille avus. ille agnatus. et ceteri quorum figurae hae sunt., der Stamm des Baumes in Form einer kurzen, marmorierten Säule mit Basis und Kapitell sowie einfacher Kämpferplatte, darüber die Baumkrone pyramidal mit abgeschnittener Spitze, zudem rechts und links ein überstehendes

Rechteck, alle Ecken mit Palmetten verziert, oben in der Mitte eine symmetrische Pflanze mit Blüte und Knospe, darunter das IPSE, darunter PATER MATER, FILIVS FILIA (I. Generation), darunter die II. Generation der Verschwägerten mit avus und avia, FRATER und SOROR, nepos und nepotis, zuunterst die VI. Generation, in den seitlichen Erweiterungen der IIII. Generation steht: usque ad hunc laterculum immunes personae sunt, p. 342 ganzseitiges kreisförmiges Schema des STIRPIS HUMANAЕ mit 7 konzentrischen Ringen und 10 Sektoren in Minium, im mittleren Kreis in grüner Rustica VOX FILII VTRIVSQVE SEXVS.

Die Hs. gehört zusammen mit Sang. 232 (Nr. 118) zur sog. Braulio-Ausgabe, die den Briefwechsel zwischen dem Autor, Bischof Isidor von Sevilla (um 560–636), und seinem Auftraggeber, Bischof Braulio von Saragossa (nach 581 – um 651), enthält, jedoch ohne das nach Buch III (De arithmetica) eingeschobene Excarpsum de libro rotarum, das beispielsweise Cod. Pa 37a der Stadtbibliothek Zofingen (aus St. Gallen) charakterisiert (von Euw, S. 199 f.). Das sehr einheitlich geschriebene Werk gleicht im Schriftbild Sintrams Sang. 53 (Nr. 108). Die beiden Initialen passen gut dazu, sind aber so schlicht, dass sich ein Vergleich mit anderen Werken erübrigt. Dass der Schreiber das II. Buch De rethorica mit der Initiale R(ethorica) auszeichnet, weist auf sein Interesse an dieser Disziplin hin. Die Hs. entstand wohl während der Bibliothekarszeit des Notker Balbulus (um 840–912) um 880–890, unter seiner Betreuung (vgl. Nr. 118). Bruckner und Steiner identifizieren die Handschriften Sang. 231 und 232 mit den unter Hartmut entstandenen Ethimologiarum Isidori volumina II in Sang. 614, p. 127 (MBK I, S. 87), die auch Ratpert in c. 9 [30] (Ratpert, Casus sancti Galli, S. 228) verzeichnet. Vgl. Nr. 118.

Lit.: SCHERRER, S. 84. – BRUCKNER III, S. 84. – WALLACE M. LINDSAY, ed., Isidori Hispaniensis episcopi etymologiarum sive originum libri XX, Oxford (1911) 51971, S. vii. – WALTER PORZIG, Die Rezensionen der Etymologiae des Isidorus von Sevilla, in: Hermes 72, 1937, S. 129–

170, bes. 139, 155. – JACQUES FONTAINE, La diffusion de l'oeuvre d'Isidore de Séville dans les scriptoria helvétiques du haut moyen âge, in: Zeitschrift für Schweizerische Geschichte 12, 1962, S. 305–327, bes. 326. – BERNHARD BISCHOFF, Die europäische Verbreitung der Werke Isidors von Sevilla, in: DERSELBE, Mittelalterliche Studien I, Stuttgart 1966, S. 171–194, bes. 191 f. – HERMANN SCHADT, Die Darstellungen der Arbores Consanguinitatis und Arbores Affinitatis, Tübingen 1982, S. 67 f., 70, 87. – CMD-CH III, Nr. 843 und 844, S. 261. – ANTON VON EUW, Die Einsiedler Buchmalerei zur Zeit des Abtes Gregor (964–996), in: Festschrift zum tausendsten Todestag des seligen Abtes Gregor, des dritten Abtes von Einsiedeln 996–1996, hrsg. von ODO LANG (Studien und Mitteilungen zur Geschichte des Benediktinerordens und seiner Zweige, Bd. 107), St. Ottilien 1996, S. 183–241, bes. S. 199 f. – Ratpert, Casus sancti Galli, S. 228.

NR. 118 SANG. 232

Isidor von Sevilla, Etymologiae, Lib. XI–XX
St. Gallen, um 880–890

331 (330) pp., 27×21,5 cm, Schriftspiegel 19,8×18,8 cm, zweispaltig zu 26 Zeilen. Quaternionen: Bifolium (A + p. 1–2), 1⁸ (p. 3–18) usw., karolingische Minuskel, wahrscheinlich von zwei Schreibern. Inc. und Titel der Bücher und Kapitel in Rustica mit Minium. Einige Buchanfänge für Initialen ausgespart, dann aber mit Ausnahme von p. 80 und 92 nur mit Minium-Majuskeln begonnen, sonst wie Sang. 231 (Nr. 117).

Inhalt (andeutungsweise) und Schmuck: fol. A auf dem vorderen Innendeckel aufgeklebt, Av oben in Tinte PpkFR (wohl zeitgenössisch), darüber in Bleistift «Notker», p. 1–2 ursprünglich leer, p. 2 althochdeutsche Beichtformel: Hich gio demo cote almactigen usw., p. 3 leer, p. 4–331 Etymologiae, Buch XI–XX, p. 4 Incipiunt capituli libri undecimi (I–III), p. 81 Lib. XIII, Cap. I, M(undus est caelum terra mare), schöne Initiale mit feiner Binnenzeichnung im «alten» Stil, p. 92

Lib. XIII (sic!), Cap. I De aquis, A(qua dicta), wie p. 80.

Scherrer und Bruckner deuten das PpkFR als Notker, verbinden die Hs. aber nicht explizit mit Notker Balbulus (um 840–912). Die Verfasser von CMD–CH 3, S. 261, lehnen die Identifizierung der Schriften mit Notker zu Recht ab. Die Schreiber unterscheiden sich vom Schreiber des Sang. 231 (Nr. 117), halten sich aber an den dort gegebenen Ausstattungsmodus und die Zweispaltigkeit, gehören demnach zum gemeinsamen Team. Wahrscheinlich besaß die Vorlage keinen Initialschmuck (vgl. etwa Zofingen Pa 37 a), was die Spontaneität der Initialgebung auch in diesem Band erklären würde. Der Stil der Initialen M(undus) p. 80 und A(qua) p. 92 fußt auf Vorbildern aus der St. Galler Frühzeit (vgl. Nr. 117).

Lit.: Siehe Nr. 117.

NR. 119 SANG. 902

Sammelhandschrift mit Aratus Latinus
St. Gallen, 1. und 2. Hälfte d. 9. Jh.

180 pp., 3 Papier-, Vor- und Nachsatzbll. mit dem Wasserzeichen Lilie, 32×25 cm, Schriftspiegel 23×18,5 und 26×20,5 cm, zweispaltig (außer p. 153–179) zu 35 Zeilen. Quaternionen (p. 7–68 signiert am Anfang mit A, B, C), kleine karolingische Minuskel von mehreren Schreibern, V Teile zusammengebunden. p. 69–104 (Aratus Latinus) Einfache Titel in kleiner Rustica, Kapitelanfänge mit Majuskeln, Federzeichnungen in dunkelbrauner Tinte, oft die Spalten überschreitend.

Inhaltsübersicht: I. p. 8–68 Grammatik des Dositheus (4. Jh.n.Chr.) mit griechisch-lateinischen Namen und Deklinationen (St. Gallen, Anfang d. 10. Jh., zur Spezifizierung des Inhaltes siehe Eremus und Insula, S. 80); II. p. 69–104 Aratus Latinus mit Illustrationen des Himmelsglobus, der Sternbilder, Planeten, Sonne und Mond (St. Gallen, um 850); III. p. 106–152 Hrabanus Maurus (um 780–856), Liber de computo, p. 136 unten: V. N. Mai obitus Uuilliharti (St. Gallen, 2. Viertel d. 9. Jh.); IV. p. 153–175 Computus Grae-